

EUROPE-MOBILE



Vom 30. September bis 24. Oktober 2010

Ein Projekt der Stiftung Genshagen
und der Robert Bosch Stiftung

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT	5
VORWORT	6
VERLAUF DES PROJEKTS	7
TEAM	8
DAS EUROPAMOBIL IST WIEDER UNTERWEGS!	9
VORBEREITUNGSSEMINAR	10
„DAS EUROPAMOBIL AN DEN SCHULEN – AUFTAKTVERANSTALTUNG“	10
WORKSHOPS	10
„Europäische Integration. Von der Erklärung von Robert Schuman bis zum Vertrag von Lissabon“	11
„Das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“	14
„Die Mobilität der Jugendlichen in der Europäischen Union“	16
„Europa in meiner Region“	18
INFORMATIONSTAND „KIOSQUE EUROPE“	19
ABSCHLUSSVERANSTALTUNG	20
ERGEBNISSE UND AUSBLICK	21
IMPRESSUM	24

GRUSSWORT

Was könnte man sich Gelungeneres vorstellen, als junge Europäer, die den Nachwuchs über die Europäische Union informieren?

Als im Januar 2008 Mitglieder des Deutsch-französisch-polnischen Jugendparlaments die Idee hatten, einen mobilen „Infobus“ einzusetzen, konnten wir uns noch nicht im Entferntesten vorstellen, wie erfolgreich das Europamobil sein wird. Das Konzept sah vor, Experten - in diesem Fall europäische Studenten - in die Schulen zu schicken, um der Jugend zu zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, in Europa zu arbeiten und zu studieren.

Der Erfolg des Jahres 2009, als das Europamobil durch das Land Brandenburg fuhr, hat sich 2010 in Île-de-France fortgesetzt. Die informelle Art und Weise, mit der sich ernste Fragen wie der Vertrag von Lissabon oder die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung behandeln ließen, hat sowohl die Lehrer als auch die Schüler begeistert. Den Jugendlichen aus anderen Mitgliedstaaten der EU zuzuhören, die über ihre Länder und Ansichten berichten, sowie die spielerische Art, Sprachbarrieren von Schülern und Lehrern bezüglich anderer Sprachen zu überwinden, hat mit Sicherheit mehr zum europäischen Integrationsprozess beigetragen, als es eine einfache Unterrichtsstunde zum Thema getan hätte. Ein Team von 20 jungen Europäern aus neun verschiedenen Ländern wusste, wie man bei den Schülern Interesse und Begeisterung für die Europäische Union wecken kann. Viele Schüler fanden den Einsatz sogar zu kurz und wünschten sich, dass das Europamobil sie bald wieder besuchen kommt!

In Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise ist der Erfolg eines solchen Projekts für uns überzeugte Europäer wie Balsam für die Seele. Er zeigt, dass die nachfolgende Generation ein echter Hoffnungsträger hinsichtlich eines Europas ist, das solidarischer und sozial gerechter ist. Es ist unsere Aufgabe, sie nicht zu enttäuschen. Das Engagement der Stiftung Genshagen sowie die finanzielle Unterstützung der Robert Bosch Stiftung, der Region Île-de-France, des Landes Brandenburg und des Generalrats von Yvelines zeigen, dass wir bereit sind, die Vorschläge der jungen Leute nicht nur anzuhören, sondern sie auch umzusetzen.

Mir großer Freude hat die Maison de l'Europe des Yvelines die Realisierung des Projekts in Île-de-France unterstützt. Unser Hauptanliegen war, die Jugendlichen zu europäischen Bürgern zu machen. Ich kann mir nur wünschen, dass das Europamobil weiterhin durch die Regionen touren wird.

PIERRE LEQUILLER

Schirmherr des Projekts, Vorsitzender der Maison de l'Europe des Yvelines und Abgeordneter der französischen Nationalversammlung

VORWORT

Europa und der europäische Gedanke brauchen eine aktive Jugend. Doch wie kann die abstrakte Idee für Jugendliche lebendig und fassbar gemacht werden? Wie kann das Ziel erreicht werden, dass die Generation, die schon in der EU geboren ist, die europäische Dimension ihres Alltags entdeckt und deren Möglichkeiten für ihre eigene Zukunft wahrnimmt? Das Projekt Europamobil gibt durch innovative Begegnungen und Gespräche Impulse, durch die die Bedeutung der europäischen Integration für jeden einzelnen Teilnehmer erkennbar wird. Es wendet sich direkt an die Jugendlichen und führt Schüler einer ausgewählten Region mit Studierenden aus verschiedenen Ländern Europas zusammen.

Das Europamobil ist ein auf mehrere Jahre angelegtes Projekt, das die Stiftung Genshagen gemeinsam mit der Robert Bosch Stiftung ins Leben gerufen hat und seit 2009 durchführt. Jedes Jahr wird ein internationales Team von 20 Studierenden zusammengestellt, die zunächst in einem Seminar zu Multiplikatoren ausgebildet werden und danach in Schulen Workshops zu europäischen Themen anbieten. Europa kommt auf diese Weise in die Schulen, und allein die Kommunikation zwischen Schülern aus Brandenburg oder der Île-de-France mit Studierenden aus Spanien, Slowenien, Großbritannien oder Griechenland ist für die meisten eine nachdrückliche europäische Erfahrung. Die konkrete Arbeit an einzelnen Themen während der Workshops fördert schließlich die Bereitschaft, sich auf Europa und die Bedeutung der europäischen Integration für den Alltag und die persönlichen Perspektiven jedes Einzelnen einzulassen.

Nach der ersten Durchführung im Herbst 2009 in Brandenburg ging das Europamobil im Oktober 2010 in der französischen Region Île-de-France auf Tour und besuchte elf Schulen. In Frankreich trug die Zusammenarbeit mit der Maison de l'Europe des Yvelines entscheidend zum Erfolg des „Europe-Mobile“ bei.

So kann das Experiment, ein in Deutschland entwickeltes und im Land Brandenburg erstmals umgesetztes Projekt in ein anderes europäisches Land zu exportieren, als gelungen bezeichnet werden. Das Europamobil ist damit seiner eigenen Europäisierung ein gutes Stück näher gekommen. Die Erfahrungen, die dabei gewonnen wurden, werden den europäischen Charakter des Projekts weiter stärken, das im Jahr 2012 in Polen auf Reisen gehen wird.

Wir danken allen, die an der französischen Ausgabe des Europamobil 2010 mitgewirkt und es unterstützt haben: den Studierenden für ihr Engagement, den Lehrkräften und Schulen für ihre Teilnahme, der Robert Bosch Stiftung, dem Land Brandenburg, dem Conseil régional Île-de-France und dem Conseil général des Yvelines für ihre finanzielle Unterstützung.

DR. MARTIN KOOPMANN, geschäftsführendes Vorstandsmitglied,
Stiftung Genshagen

MAGDALENA KURPIEWSKA, Projektleiterin Europamobil, Stiftung Genshagen

MONA HINZ, Projektleiterin Völkerverständigung Westeuropa, Amerika,
Türkei, Japan, Indien, Robert Bosch Stiftung

VERLAUF DES PROJEKTS

30. September - 6. Oktober 2010
VORBEREITUNGSSEMINAR

13. Oktober 2010
Besuch im Lycée Camille
Claudel in Mantes la Ville

7. Oktober 2010
AUFTAKTVERANSTALTUNG
in der Maison Jean Monnet in
Bazoches-sur-Guyonne

14. Oktober 2010
Besuch im Lycée professionnel
Adrienne Bolland in Poissy

7. Oktober – 21. Oktober 2010
DURCHFÜHRUNG DES
PROGRAMMS IN DEN
SCHULEN

15. Oktober 2010
Besuch im Lycée agricole et
horticole de Saint-Germain-
en-Laye

7. Oktober 2010
Besuch im Lycée Jean Monnet
in La Queue-les-Yvelines

18. Oktober 2010
Besuch im Lycée polyvalent
Flora Tristan in Montereau-
Fault-Yonne

8. Oktober 2010
Besuch im Lycée polyvalent
Leonard de Vinci in Levallois-
Perret

19. Oktober 2010
Besuch im Internat
d'excellence de Sourdun

11. Oktober 2010
Besuch im Lycée
d'enseignement professionnel
Vaucanson in Les Mureaux

21. Oktober 2010
Besuch im Lycée Guillaume
Apollinaire in Thiais

11. Oktober 2010
Besuch im Lycée François Villon
in Les Mureaux

22. Oktober 2010
ABSCHLUSSVERANSTALTUNG
im Conseil régional de l'Île-de-
France in Paris

12. Oktober 2010
Besuch im Lycée
d'enseignement général et
technologique Louis Broglie
in Marly-le-Roi

TEAM

STUDENTISCHE TEILNEHMER

Adela Pinteá, Rumänien
Alexandros Maros, Griechenland
Aude Birchen-Combesure,
Frankreich
Florian Katzgraber, Österreich
Giulia Riccio, Italien
Guille Garcia Jurado, Spanien
Iulia Sevestreanu, Rumänien
Laura Bleier, Deutschland
Lukáš Fúcela, Slowakei
Mara Klein, Deutschland
Marta Grytka, Polen
Martina Bugárová, Slowakei
Max Köhler, Deutschland
Mélanie Vogel, Frankreich
Mira Weihmann, Deutschland
Ofelia Beatris Beke, Rumänien
Rita Stadtfeld, Deutschland
Valentin Meissner, Deutschland
Veronika Sobolova, Slowakei
Zuzana Vysudilova, Slowakei

ORGANISATOREN

Magdalena Kurpiewska,
Projektleiterin, Stiftung Genshagen
Claudia Dombrowsky,
Projektkoordinatorin,
Maison de l'Europe des Yvelines

SEMINARLEITERINNEN

Johanna Jäger
Johanna Scharf



DAS EUROPAMOBIL IST WIEDER UNTERWEGS!

Nachdem das „Europamobil“ bereits 2009 erfolgreich in Deutschland unterwegs war, fanden sich auch im Jahre 2010 junge Europäerinnen und Europäer zusammen, um in Frankreich mit dem „Europe-Mobile“ auf Reisen zu gehen. Die 20 Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Österreich, Polen, Rumänien, der Slowakei und Spanien trafen sich Anfang Oktober 2010 in Paris, um in der Region Île-de-France, welche die französische Hauptstadt umgibt, Schulen zu besuchen und den Schülerinnen und Schülern die Idee der europäischen Integration

näherzubringen sowie Möglichkeiten der Mobilität in der EU aufzuzeigen.

Ein einwöchiges Vorbereitungsseminar gab Gelegenheit zur Einstimmung auf die kommenden Aufgaben und die konzeptionelle Erstellung der Unterrichtseinheiten.

Anschließend stand im Zeitraum vom 7. bis 21. Oktober für die „Europamobilisten“ der Besuch von elf Bildungseinrichtungen der Region auf dem Programm. Am 22. Oktober fand die öffentliche Abschlussveranstaltung mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur statt.





VORBEREITUNGSSEMINAR

Ziele des Seminars waren das gegenseitige Kennenlernen, die Vertiefung der Kenntnisse über Europa und die Europäische Union sowie die Programmvorbereitung für Workshops an den Schulen und die damit einhergehende Aufgabenverteilung. Die Projektteilnehmer setzten sich mit vier Leitthemen auseinander. Diese wurden zu Workshopthemen ausgearbeitet und mit einer Expertenrunde diskutiert. Zusätzlich zu den vier themenbezogenen Arbeitsgruppen wurde ein weiteres Team gebildet, um die Auftaktveranstaltung vorzubereiten. Des Weiteren wurden einige Methoden der Europavermittlung und des interkulturellen Lernens vermittelt.

ALLGEMEINE AUFTAKT- VERANSTALTUNG

Bevor das „Europamobil“ seine Reise zu den elf verschiedenen Schulen in der Île-de-France antrat, fand der öffentliche Auftakt an einem symbolträchtigen Ort der europäischen Geschichte statt: dem Jean-Monnet-Haus in Houjarray. Die Auftaktveranstaltung bietet den Projektteilnehmern jedes Jahr die Möglichkeit, sich selbst und das von ihnen ausgearbeitete Programm der Workshops in interaktiver

Form vorzustellen. Nicht zuletzt ist dies auch die erste Gelegenheit, den geladenen Vertretern aus Schulen und bildungspolitischen Einrichtungen die Vielfalt und das Potenzial der aus zahlreichen Nationalitäten zusammengesetzten Gruppe vor Augen zu führen. Im Jean-Monnet-Haus konnte diese Präsentation mit einer intensiven Diskussion über Leben und Werk Jean Monnets, dieses Europäers der ersten Stunde, verbunden werden.

WORKSHOPS

Es wurden Workshops zu vier verschiedenen Themen ausgearbeitet und angeboten. Jeder Workshop wurde durch eine Kennenlernrunde und kurze Sprachanimationen eingeleitet, die auf eine vom Deutsch-Französischen Jugendwerk erarbeitete Methode zurückgehen. Mittels spielerischer Aktivitäten sollen auf diese Weise Sprachbarrieren überwunden werden. Ängste vor der Anwendung einer anderen Sprache sollen abgebaut, und es soll den Teilnehmern vermittelt werden, dass Kommunikation auch mit geringen Sprachkenntnissen möglich ist. Der Umgang mit einer Fremdsprache soll Freude bereiten, so dass die Jugendlichen von sich aus den Wunsch entwickeln, die Fremdsprache weiter zu erlernen.





An diesen Auftakt schloss sich die inhaltliche Arbeit zum jeweiligen Thema der Workshops an. Die gemeinsame Evaluation bot Zeit und Raum für Reflexion, Fragen und Feedback der Schüler.

Ziel und Methodik

Anlässlich des 60. Jahrestages der Schuman-Erklärung widmete sich dieser Workshop der Geschichte der europäischen Integration seit den 1950er Jahren. In Verbindung mit dem seit 1950 zurückgelegten Weg sollte die aktuelle Funktionsweise der europäischen Institutionen nach der letzten Vertragsreform durch den Lissabonner Vertrag dargestellt werden.

WORKSHOP 1: „Europäische Integration. Von der Erklärung von Robert Schuman bis zum Vertrag von Lissabon“



Ziel war es, den Schülern näher zu bringen, welche immensen Fortschritte in den vergangenen sechs Jahrzehnten gemacht wurden. Neben Binnenmarkt und Währungsunion wurden in dieser Zeit die Grundlagen einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik gelegt und die Grenzkontrollen zwischen den Mitgliedstaaten abgeschafft – aus der Gemeinschaft der sechs wurde die Union der 27.



Brainstorming

Zu Beginn des Workshops sollten die Schüler ein Stichwort nennen, das für sie die Idee der Europäischen Union am besten verkörpert. Die Ideen wurden gesammelt, um sie am Ende des Workshops erneut zu verwenden. Diese Einstiegsrunde diente dazu, den Kenntnisgrad der Teilnehmer und das Bild, das sie von der EU haben, einzuordnen.

PowerPoint-Präsentation zur EU

Damit die Schüler die Aktivitäten durchführen konnten, wurde eine erklärende PowerPoint-Präsentation über die Geschichte und die aktuelle Funktionsweise der Europäischen Union gezeigt. In den einzelnen Arbeitsgruppen nahmen die Schüler anschließend aktiv an drei Spielen zu Einzelfragen der europäischen Integration teil.

Spielaktivitäten mit Bezug zur EU

Nachdem die Schüler ein Spiel abgeschlossen hatten, besprachen die Studenten mit den Schülern die Ergebnisse und gaben ihnen zu den



einzelnen Themen weitere Erläuterungen.

DAS CHRONOLOGIE-SPIEL

Gegenstand dieser Aufgabe war ein großer Papierbogen, auf dem ein Zeitstrahl mit verschiedenen Daten relevanter Ereignisse der europäischen Geschichte seit 1950 abgebildet war. Zu jedem Datum auf dem Strahl gab es eine Karte mit einem Ereignis, das korrekt zugeordnet werden musste. Auf der Rückseite jeder Karte war ein anderes Ereignis aus dem nationalen oder internationalen Geschehen desselben Jahres als Hilfe angegeben.

DAS INSTITUTIONEN-SPIEL

Im Vorfeld wurden Bilder der wichtigsten Institutionen der Europäischen Union auf der einen Seite und Papierstreifen mit den verschiedenen Kompetenzen der Institutionen auf der anderen Seite vorbereitet.

Ziel des Spiels war es, die einzelnen Kompetenzen der richtigen Institution, die auf dem Bild abgebildet war, zuzuordnen.

DAS LANDKARTEN-SPIEL

Zunächst wurde eine Landkarte von Europa auf den Tisch gelegt. Dazu existierten vier verschiedene Reihen von Symbolen, die jeweils den Euro, den Schengenraum, die EU-Mitgliedstaaten und die offiziellen Kandidaten für den EU-Beitritt darstellten. Die Schüler sollten nun die Symbole den jeweiligen Ländern zuordnen.





EIN TAG OHNE EUROPA

Es handelte sich hierbei um eine pantomimische Aktivität, bei der ein Schüler vor der gesamten Klasse ein Ereignis vorspielte, das ohne die Europäische Union nicht eingetreten wäre. Diese Ereignisse waren auf einer kleinen Karte vermerkt, die dem Schüler vorher gezeigt wurde.

Abschlussbrainstorming

Abschließend äußerten sich die Schüler dazu, ob und inwiefern sich ihre Meinung zur Europäischen Union im Verlauf des Workshops geändert hat.

Wie schon beim Auftakt-Brainstorming nannten sie erneut ein Stichwort zu Europa, das diese Veränderung charakterisieren sollte. Die Unterschiede zwischen den Stichwörtern der beiden Brainstormingrunden wurden gemeinsam diskutiert.



WORKSHOP 2:

„Das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und soziale Ausgrenzung“

Ziel und Methodik

Dieser Workshop stand im Zeichen des Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, das die EU für das Jahr 2010 ausgerufen hatte. Ziel des Workshops war die Erarbeitung von Standpunkten der Schüler zu diesem Thema sowie von Maßnahmen, die die Forderung nach mehr sozialer Gerechtigkeit unterstützen könnten. Damit sollten den Schülern konkrete Handlungsoptionen aufgezeigt werden.

MATCHING GAME

Bei der ersten Aktivität, dem so genannten „matching game“, wurden die Schüler in zwei Gruppen eingeteilt.

Jede Gruppe erhielt Blätter mit Statistiken zu sozialer Ausgrenzung und Armut in den EU-Staaten. Es fanden sich dort etwa Informationen zu Analphabeten- und Arbeitslosenraten sowie zur Anzahl von Schulabbrechern. Die Werte waren dem Eurostat-Bericht „Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung – ein statistisches Porträt der Europäischen Union im Jahr 2010“¹ und dem Eurobarometer² entnommen.

Aufgabe der Schüler war es, die statistischen Indikatoren dem betroffenen EU-Staat zuzuordnen, z.B. „Die Arbeitslosenrate beträgt 18,8 %“ (Spanien) oder „16,7 % der Kinder leben in von Arbeitslosigkeit betroffenen Haushalten“ (Vereinigtes Königreich).

1 http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/product_details/publication?p_product_code=KS-EP-09-001

2 http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_321_de.pdf

Im Anschluss begründeten sie die Wahl der jeweiligen Zuordnungen. Die Ergebnisse wurden gemeinsam überprüft und die Situationen in den einzelnen Ländern besprochen. Am Ende konnten die Schüler das „Puzzle“ mit ihren Mitschülern aus der anderen Gruppe, die ähnliche Indikatoren für weitere Staaten vorliegen hatten, zusammensetzen und gemeinsam diskutieren.

„EIN SCHRITT VORWÄRTS“

Die Simulation „Ein Schritt vorwärts“³ gibt den Schülern einen Überblick über die Vielfalt der Ausprägungen sozialer Ausgrenzung und Armut. Indem die Schüler versuchen, sich in eine andere soziale Gruppe hineinzusetzen, wird ein stärkeres Bewusstsein und Einfühlungsvermögen gegenüber sozialer Benachteiligung entwickelt.

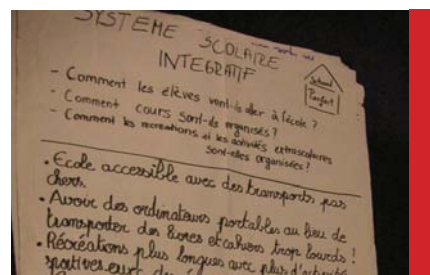
Zu Beginn stellten die Schüler sich am Ende des Klassenzimmers in einer Reihe auf und jeder zog einen Zettel mit einer Aufschrift, auf dem die Situation einer Person einer bestimmten sozialen Gruppe beschrieben war („Du bist ein obdachloser junger Mann, achtzehn Jahre alt“, „Du bist ein arabisches muslimisches Mädchen, das mit seinen streng gläubigen Eltern zusammenlebt“). Diese Aufschrift sollte nicht verraten werden.

³ Die Idee zu dieser Simulation wurde adaptiert aus „Kompass: Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit“, einer Publikation des Europäischen Rates (Council of Europe Publishing, 2. Auflage, 2003).

Danach wurden verschiedene Aussagen vorgelesen, beispielweise „Du kannst deine Freunde zu Dir nach Hause einladen, wann immer du willst“ oder „Du musst nicht befürchten, von der Polizei angehalten zu werden“. Falls es ihre soziale Stellung auf dem Zettel erlaubte, durften die Schüler bei jeder Zustimmung zu einer Aussage einen Schritt nach vorne treten, wenn nicht, mussten sie stehen bleiben. Diese Simulation wurde in einer gemeinsamen Diskussionsrunde ausgewertet, in der die Schüler zunächst zum Ausdruck brachten, was sie fühlten, wenn sie einen Schritt vorwärts gehen konnten oder stehen bleiben mussten. Anschließend gab es eine Debatte über die Parallelen der Simulation zur gesellschaftlichen Wirklichkeit.

DIE „INTEGRATIVE“ SCHULE

Die Schüler wurden in zwei Gruppen aufgeteilt mit der Aufgabe, das Bild eines perfekten Schulsystems zu entwickeln. Dieses sollte in der Lage sein, jedes Kind unabhängig von seiner sozialen Situation einzubeziehen. Die Ergebnisse wurden auf Plakaten festgehalten, die im nächsten Schritt der Schulleitung übergeben wurden.





WORKSHOP 3: „Die Mobilität der Jugendlichen in der Europäischen Union“

Ziel und Methodik

Durch die Erfahrungsberichte der Studenten über das Leben im europäischen Ausland sollten die Schüler motiviert werden, auch an einem der vielen Mobilitätsprogramme teilzunehmen. Auf interaktive Weise sollte herausgefunden werden, wie groß ihre Bereitschaft war, ins Ausland zu gehen und welche Befürchtungen und Erwartungen sie hatten.

DIE „MOBILITÄTSKARTE“

Die Schüler nahmen jeweils drei verschiedenfarbige Aufkleber und klebten sie auf eine große Europakarte. Mit den Farbaufklebern markierten sie, in welches Land sie gerne einmal reisen würden, welches Land sie

weniger reizt und wo sie schon einmal waren. Im Anschluss wurden die Ergebnisse gemeinsam diskutiert. Danach wurden die Schüler in zwei Gruppen aufgeteilt: eine Pro- und eine Contra-Gruppe, die Gründe dafür nennen sollte, warum sie für eine gewisse Zeit ins Ausland gehen wollen oder nicht.



DAS SPRACHENSPIEL

Oft sind die Ängste junger Leute, ins Ausland zu gehen, auf die Sprachbarriere zurückzuführen.

Ziel dieses „Spiels“ war es daher, solche Sprachbarrieren aufzuheben bzw. den Schülern die Angst vor der Verständigung in einer Fremdsprache zu nehmen. An der Wand befanden sich drei verschiedene Papierbögen, auf denen in drei europäischen Sprachen die gleichen Sätze standen. Zuerst wiederholten die Jugendlichen die Sätze mündlich. Nachdem sie dann die Bedeutung der jeweiligen Wörter kennen gelernt hatten, sollten sie der Person, die in der Mitte des Kreises stand und sie in einer der drei Fremdsprachen fragte „Hallo, wie geht es dir?“ auch in derselben Fremdsprache antworten. Bei der Antwort „sehr gut“ haben alle ihre Plätze getauscht, bei „gut“ nur zwei Teilnehmer, bei „schlecht“ blieben alle auf ihren Plätzen sitzen.



ROLLENSPIEL

Die Schüler wurden für eine Diskussionsrunde in zwei Gruppen eingeteilt, die Argumente für oder gegen ein mögliches halbjähriges Auslandsstudium finden sollten. Nach einer kurzen Vorbereitungszeit wurden pro Gruppe drei „Anwälte“ ernannt, die mit den „Anwälten“ der anderen Gruppe diskutierten. Die „Anwälte“ konnten während der Diskussion auch ausgetauscht werden, wenn die Gruppe sie nicht überzeugend fand. Ziel war es, möglichst viele Teilnehmende von der eigenen Position zu überzeugen.

Präsentation der Mobilitätsprogramme

Zum Schluss wurden mittels einer PowerPoint-Präsentation bereits existierende Mobilitätsprogramme wie Erasmus, der Europäische Freiwilligendienst (EVS) und Schüleraustauschprogramme vorgestellt. Am Ende hatten die Schüler die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Informationsmaterialien zu Auslandsaufenthalten zu bekommen.



WORKSHOP 4: „Europa in meiner Region“

Ziel und Methodik

Das Hauptziel dieses Workshops war es, den Schülern die Präsenz europäischer Themen in ihrer Region, der Île-de-France, zu verdeutlichen und sie für ihren Alltag greifbarer zu machen. Die Schüler sollten sich den einzelnen Themen auf spielerische Weise nähern und dabei zwischen der Betrachtung der Themen auf den Ebenen der Europäischen Union, des Mitgliedstaates und der Region unterscheiden lernen. Dabei sollte ihnen vor allem aber auch vermittelt werden, dass es eine Verbindung zwischen den drei Ebenen gibt und jede für sich auch eine wichtige Rolle in ihrem täglichen Leben spielt.

Stationenspiele

SPRACHENMEMORY

Das selbst entwickelte Spiel verweist auf die Ähnlichkeit der europäischen Sprachen untereinander. Statt identische Karten zu finden, müssen immer Tripletts einer Wortbedeutung in drei unterschiedlichen Sprachen aufgedeckt werden.

EUROPÄISCHE REGIONEN

Aus einer Europakarte wurde ein Puzzle angefertigt. Jedes Puzzleteil stellte ein Land der EU dar, welches die Schüler an die richtige Stelle legen mussten. Anschließend sollten sie die jeweiligen Länder benennen und erraten, was die farbigen Aufkleber auf der Rückseite der Puzzleteile bedeuten. Es handelte sich dabei um die Partnerregionen der Île-de-France.



Anschließend wurden Beispiele dafür diskutiert, in welcher Weise die Europäische Union in der Region aktiv ist. In diesem Zusammenhang wurde den Schülern auch der Europäische Strukturfonds näher gebracht. Die Schüler kombinierten verschiedene Karten, auf denen jeweils nur der Name des Fonds, die Definition oder nur ein Projektbeispiel zu finden war.

EUROPÄISCHE UNION IM ALLTAG
Ein dritter Tisch befasste sich mit der Europäischen Union im Alltag bzw. mit der Frage, wie die Europäische Union durch ihre Gesetzgebung einen gemeinsamen Alltag in den Mitgliedsländern schafft. Hierzu wurde eine Geschichte erfunden, in der zwei Freunde nach einem Auslandsaufenthalt in Polen beginnen, sich Fragen zu stellen und neugierig auf weitere Auslandsaufenthalte werden.

Die Gruppe an diesem Tisch teilte sich dazu nochmals auf und zog abwechselnd eine Karte mit Quizfragen. Die Schüler an diesem Tisch erfuhren, was in der Europäischen Union genormt ist, wie etwa die Notrufnummer oder die Beschriftung von Hühnereiern, und wurden aufgefordert, andere Beispiele zu finden. Die Schüler erkannten, dass die EU und ihre Institutionen nicht so abstrakt und bürgerfern sind, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag.



INFORMATIONSTAND „KIOSQUE EUROPE“

Im Rahmen der Schulbesuche wurde in jeder Schule ein Infostand aufgebaut, an dem die Schüler sich im Gespräch mit den Standbetreuern und anhand von Broschüren und Infoblättern darüber informierten, welche Möglichkeiten sie haben, in der EU „mobil“ zu werden: studieren, Praktika absolvieren, an einem Aus-



tauschprogramm teilnehmen. Diese Informationsstände wurden innerhalb der jeweiligen Dokumentationszentren bzw. Bibliotheken der Schulen aufgebaut. Betreut wurden sie von den Mitarbeitern der Informationsszentren Versailles, Cergy Pontoise und Chatou, die dem Netzwerk Europe Direct angehören. Die Infomaterialien verblieben auch nach dem Ende des Besuchs des Europamobils

in den Schulen. Damit die „Kiosques Europe“ immer auf dem neuesten Stand sind, arbeiten die Bibliothekare und die Verantwortlichen der Europe Direct Zentren eng zusammen, um auf alle Fragen der Schüler und Lehrer rund um Europa und Mobilität umfassend antworten zu können.

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

Am Freitag, dem 22. Oktober 2010, fand in Paris in den Räumlichkeiten des Conseil régional d'Île-de-France die öffentliche Abschlussveranstaltung von Europamobil 2010 statt. Anwesend waren Schüler und Lehrer der besuchten Schulen sowie Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und öffentlicher Verwaltung, die mit dem Ziel eingeladen worden waren, neben den Ergebnissen der Projektwoche auch über die europäische Dimension des Schulunterrichts zu diskutieren. Durch Präsentationen der Studenten und durch den Dokumentarfilm erhielten die Besucher einen guten Einblick in das Projekt Europamobil 2010. Zum Abschluss der Veranstaltung berichteten zudem Ehemalige über den Projektablauf im Vorjahr.

ERGESBISSE UND AUSBLICK

2011 wird das Europamobil nach Brandenburg zurückkehren, bevor es 2012 mit einem Besuch in der Woiwodschaft Masowien erstmals in Polen Station macht.



Cérémonie d'ouverture à la Maison Jean Monnet, 7 octobre 2010



Présentation de l'Europe-Mobile aux lycées

Atelier 1 : De la déclaration Schuman au Traité de Lisbonne



Découvrir l'Europe et ses pays



Quels pays font partie de l'espace Schengen ?



Atelier 2 : L'Année européenne de lutte contre la pauvreté & l'exclusion sociale



Jeux interactifs : ça bouge en Europe !



EUROPE-MOBILE en Ile de France du 7 au 22 octobre 2010

Atelier 3 : La mobilité des jeunes en Europe



Atelier 4 : Europe dans la région



Est-ce que l'Espagne a bien adhéré en 1986 ? →





Inauguration d'un Kiosque Europe



L'équipe d'atelier 1 d'Europe-Mobile en action



Débat autour du sujet de la mobilité en Europe



Atelier 4 : Les Fonds structurels européen dans ma région



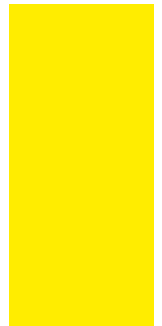
Atelier 2 : Sensibilisation à l'exclusion sociale



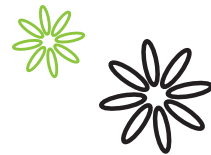
Animation linguistique avec les professeurs des lycées



Cérémonie de clôture du 22 octobre 2010 au Conseil régional Ile-de-France



Diese Fotocollage über Europamobil 2010 wurde im Anschluss an das Projekt an den teilnehmenden Schulen ausgestellt.



IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Genshagen
Gefördert von: Robert Bosch Stiftung
Redaktion: Magdalena Kurpiewska
Gestaltung: Nina Henke
Bildnachweis: Stiftung Genshagen &
Maison de l'Europe des Yvelines
Webseite des Projekts:
www.europamobil-online.eu
© Stiftung Genshagen, 2010

